

Die wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges.




Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/diewirtschaftlic00lohm

L832w
cop. 1
20 NOV 14
16 N14 DIRECT GIFT

Sir Edward Grey, der Politiker und Lenker der englischen auswärtigen Politik, erklärte in der denkwürdigen Sitzung des englischen Unterhauses, das über Krieg und Frieden zwischen England und Deutschland am 4. August die Entscheidung brachte:

> „Ob England mit in den Krieg als Parteigänger von Russland und Frankreich gegen Deutschland und Österreich zieht oder nicht, England wird wirtschaftlich keinen grösseren Schaden davon haben, als wenn es neutral bleibt. Andererseits, auch wenn England neutral bliebe, wird es am Ende des Krieges nicht in der Lage sein, irgend einen Einfluss geltend zu machen bei dem Friedensschluss."

Einige Wochen später erklärte der Premierminister Asquith, (nachdem die deutschen Truppen bis vor die Tore von Paris gekommen waren Anfang September), dass „wenn dieser Krieg auch 20 Jahre dauern würde, er ausgefochten werden müsste, bis Deutschland niedergerungen sei."

Mit Recht haben bereits ernsthafte Fachzeitschriften Englands wie der „Economist" und andere auf den Kardinalirrtum Sir Edward Grey's hingewiesen, wonach England als kriegführende Macht „nicht mehr leiden würde als wenn es neutral geblieben wäre."

Eben vor Ausbruch des Krieges zeigte das Thermometer der Finanz, der Diskont, in London die unerhörte Höhe von 10 %, und wäre Grey nicht durch ein Versprechen an Frankreich, das er heimlich, und stets vorher ableugnend, ohne Zustimmung des britischen Volkes gegeben hatte, zur Kriegführung gezwungen gewesen, so hätte dieses Zeichen Sir Edward Grey warnen müssen. England selbst musste bereits am 5. August das Moratorium erlassen, eine Massnahme, zu der Deutschland bislang noch immer nicht geschritten ist.

Die Zeiten, als England vor 100 Jahren allein die Seekriege führte und die Seeweltherrschaft inne hatte, die Zeiten des Segelschiffes, in der England Frankreich über 20 Jahre bekriegte, haben sich gegenüber den Zeiten des Dampfes und der Elektrizität, des hochentwickelten intimen Verkehrs der gesamten Welt untereinander so unendlich geändert, dass der Fehler, den diese beiden Politiker in England gemacht haben, in wirtschaftlicher Beziehung wohl den Untergang der englischen Finanzherrschaft bedeuten werden, einerlei ob der Krieg für England günstig oder ungünstig ausfällt.

Die ganze Welt, und nicht zum mindesten die englischen Kolonien, müssen nun die Fehler Grey's büssen. Lediglich Missgunst und Neid gegenüber Deutschland, dem erfolgreichen Konkurrenten im Handel, sind die Triebfeder Englands gewesen.

Bereits vor 10 Jahren, unter König Eduard VII. begann die Einkreisungspolitik. Trotz Fashoda wurde unter Opferung aller englischen Interessen Frankreich gewonnen, und willig liehen die Revanche-Politiker an der Seine den englischen Lockungen ihr Ohr. Russland wurde gewonnen durch Opferung aller englischen Interessen im nahen Orient, durch Opferung aller bis dahin heilig gehaltenen Interessen der Mohammedaner und der Türken. Nachdem dann vergeblich versucht war, auch Italien dem Dreibund untreu zu machen, wurde als würdiger Bundesgenosse die gelbe Rasse, die Hyäne am Stillen Ozean, Japan, auch gegen Deutschland mobil gemacht. Ob bei einem verlustreichen Krieg Englands, Japan nicht versuchen wird, Australien in Schutzhaft zu nehmen und zu besetzen, mit dem Vorgeben, es vor Deutschland zu schützen, wird die Zeit lehren.

Der Reichskanzler, Herr v. Bethmann Hollweg, machte an Ritzaus Bureau, Kopenhagen, am 13. September über Englands Stellung folgende Mitteilung:

> „Herr Asquith will glauben machen, dass der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei! — An diese Ausdrucksweise ist die Welt gewöhnt: Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosesten Egoismus sein gewaltiges Kolonialreich begründet. Im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbständigkeit der Burenrepubliken vernichtet. Im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Ägypten unter Verletzung internationaler Verträge und eines feierlich gegebenen Versprechens als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malaiischen Schutzstaaten nach dem andern seine Selbständigkeit zu Gunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Zerschneidung der deutschen Kabel zu verhindern, dass die Wahrheit in die Welt dringt."

Um zu beurteilen, wer zum Kriege trieb, ist es gut, die Rüstungen etc. der jetzt kriegführenden Mächte zu betrachten, wie sie sich im Juli, eben vor dem Kriegsbeginn, zeigten.

1. England hatte die grosse Flottenrevue Mitte Juli beendet, entliess aber nicht wie üblich seine Reserven, sondern behielt diese bei der Flotte zunächst bis 15. August.

2. Frankreich besuchte durch die Person seines Präsidenten Poincaré und seines Ministers des Auswärtigen Mitte Juli den Zaren in Petersburg, und, wie jetzt ganz einwandsfrei feststeht aus Einberufungsbefehlen, die den gefangenen und getöteten Russen auf den Schlachtfeldern im Osten abgenommen sind, waren die Soldaten aus dem fernsten Sibirien, vom Amurdistrikt, bereits im Frühling zum Westen befördert. Soldaten aus dem europäischen Russland östlich der Wolga und von Moskau hatten ihren Mobil-

machungsbefehl 14 Tage bis 3 Wochen vor Kriegsausbruch erhalten und waren sofort nach der österreichisch-deutschen Grenze abgeschoben, trotz aller ehrenwörtlichen Erklärungen des Zaren und seiner Minister von Ende Juli, dass nicht gegen Deutschland mobil gemacht werde.

Über Frankreich und Belgien ist ferner einwandsfrei festgestellt, dass französische Offiziere sowie ein ganzes Regiment bereits in Lüttich und Namur seit Mitte Juli waren, dass das Marseille-Armeekorps bereits 14 Tage vor Kriegsausbruch heimlich nach Belfort befördert war zum Einbruch in den Elsass.

3. Auf der anderen Seite: Österreich. Die am 28. Juni erfolgten Ermordungen des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner hohen Gemahlin durch gedungene Meuchelmörder der serbischen Regierung und die einwandsfrei festgestellte Hetz- und Wühlarbeit der königsmordenden Herrscherdynastie Serbiens gegenüber Österreich zwangen Österreich am 23. Juli zu einem Ultimatum gegen Serbien.

Dieser Krieg zwischen Österreich und Serbien wäre lokalisiert worden, wenn nicht langerhand im voraus die oben genannte Triple-Entente mit der Absicht, Deutschlands Handel zu ersticken, die Mobilisierung ihrer Truppen angeordnet hätte, und den Kriegsausbruch erzwang.

4. Wie unvorbereitet Deutschland selbst getroffen wurde, dürfte am besten für die Welt dadurch erhellen, dass noch acht Tage vor der Kriegserklärung der Kaiser und unsere gesamte Hochseeflotte in den Gewässern Norwegens weilte und erst am 27. Juli, als der Krieg zwischen Österreich und Serbien erklärt war, fünf Tage vor der Mobilmachung, der Kaiser eilig nach Berlin zurückkehrte, um seinen Einfluss auf Erhaltung des Friedens geltend zu machen. Ebenso wie die Flotte mit Volldampf nach Wilhelmshaven und Kiel sich konzentrierte.

Die verantwortlichen Minister unseres Kaisers, wie der Marine-Minister Exzellenz Tirpitz, kamen erst am Mittwoch, den 29. Juli von ihrem Urlaub nach Berlin zurück. Am 1. August war bereits der Krieg mit Russland ausgebrochen.

Die Empörung des deutschen Volkes über das hinterlistige Vorgehen seiner Feinde im Ost und West und an der Seeküste fand den beredtesten Ausdruck darin, dass das gesamte Volk vom Kaiser bis zum linksstehenden Sozialdemokraten, jeder waffenfähige Mann zum Schutze der gefährdeten Grenzen zu den Waffen griff. — Abgesehen von den Aktiven und der einberufenen Reserve und der Landwehr sowie dem für die Grenzen sofort aufgebotenen gedienten Landsturm meldeten sich aus den Kreisen der über 45 Jahre alten sonst dienstfreien gedienten ehemaligen Landsturmleute und aus den Kreisen der jungen noch nicht Gedienten mehr als 1 300 000 Mann, und Hunderttausende mussten abgewiesen werden und auf später vertröstet, um die gefährdeten Gaue Deutschlands vor dem Neid und der Missgunst zu bewahren.

Es ist das ein noch nie dagewesenes Beispiel einer Einigkeit eines Volkes von 68 Millionen Seelen zur Wahrung seiner heiligsten

Güter, ein Zeugnis, welches nicht beredter sein kann, über den wahren Grund dieses Krieges, denn diese in den Kampf ziehenden Millionen Deutsche mussten Haus, Familie, Arbeitsstätte, Wohlstand und alle Annehmlichkeiten verlassen, um hinauszustürmen dem Tode entgegen.

Und hiergegen England! Noch sechs Wochen nach Kriegserklärung ist es den englischen Ministern, trotzdem das ganze Kabinett und andere hervorragende Politiker abends und am Tage ununterbrochen Werbereden halten, kaum möglich gewesen, 500 000 Mann zu den Waffen zu bekommen, und diese auch nur aus den Kreisen der Arbeitslosen, die arbeitslos geworden sind durch die heimtückische Handlung ihrer Minister. Die Wohlhabenden, die kräftigsten und besten Arbeiter, sie alle lassen den Söldner sein Blut verspritzen gegen schnöde Schillinge, indem sie mit Wohlbehagen die Lügennachrichten der englischen Presse bei einer Pfeife und einem Glase Whisky in ihren Clubs und ihren Häusern lesen.

Je mehr die Völker des Kontinents, Deutschland, Österreich, Frankreich, Russland und Belgien, sich zerfleischen und je mehr Hunderttausende und Millionen ihr Blut verspritzen und dadurch den Erfolg der durch Deutschlands Macht gesichert gewesenen 44 Jahre des Friedens in Frage stellen, desto stärker wächst nach Ansicht der englischen Politiker die Macht Englands, und darum hatten diese auch keine Eile, Belgien zu Hilfe zu kommen und nach Frankreich Hilfstruppen zu senden. Mögen dafür in absehbarer Zeit die schwarzen und braunen Scharen Indiens und die Leute der Kolonien ihr Blut opfern. Auch die Flotte wird vorsichtig in Sicherheit behalten, damit die Seemacht Englands nicht geschwächt wird und dadurch die Vormachtstellung zur See zu Gunsten Amerikas oder gar einer kontinentalen Macht verschoben wird.

Heuchlerisch wie zur Zeit der Siege über die Spanier, Franzosen und Holländer im Mittelalter, fährt Englands Politik fort, in Europa Unfrieden zu stiften. Das grosse Erwachen für die Verbündeten Englands nach diesem Kriege wird nicht ausbleiben, und die Abrechnung mit England seitens der ganzen Welt wird und muss kommen, so sicher wie die Wahrheit an den Tag kommt.

Nur das heimlich abgegebene Versprechen Sir Edward Grey's gegenüber Frankreich und Russland, diesen beiden Nationen beizustehen, wenn sie gegen Deutschland in den Krieg ziehen würden, hat diese kontinentalen Mächte veranlasst, das Schwert zu ziehen. Wenn in dem britischen Parlament der Leiter der auswärtigen Politik zu verschiedenen Zeiten in den letzten Monaten gefragt wurde, ob England sich gegenüber irgend einer Macht gebunden hätte, so hat dieses Grey stets positiv abgeleugnet.

Die jetzt bekannt gewordene Tatsache der Doppelzüngigkeit des Leiters der englischen auswärtigen Politik hat drei Minister des Kabinetts veranlasst, ihr Amt niederzulegen und trotz des Kriegszustandes das Kabinett zu verlassen, indem sie in hoch bedeutsamen Reden den Grund dieses Schrittes vor dem Volke vertraten. Wäre

dieses Versprechen nicht gegeben, so wäre der Krieg nicht ausgebrochen, und auf alle Fälle hätte England mit den von Deutschland angebotenen Zusicherungen neutral bleiben und damit die Welt vor diesem furchtbarsten aller Kriege bewahren können.

Das deutsche Weissbuch, das dem Reichstag in seiner denkwürdigen Sitzung am 4. August überreicht wurde, und die Veröffentlichung der Depeschen zwischen Prinz Heinrich und König Georg von England sowie des deutschen Botschafters in London und der Berliner Regierung beweisen im übrigen, wie bis zum letzten Augenblick Deutschland bemüht gewesen ist, den Krieg wenn möglich auf den österreichisch-serbischen Schauplatz zu beschränken, evtl. aber auf einen Krieg zwischen Russland, Deutschland und Österreich. England hat nicht gewollt!

Die neutralen Länder haben Sir Edward Grey und England allein zu danken, dass sie wirtschaftlich so unendlich schwer unter diesem Krieg mit zu leiden haben werden, über dessen endgültigen Ausgang, angesichts des einmütigen Willens des deutschen Volkes seine Freiheit zu bewahren und zu siegen, kein Zweifel herrschen kann.

Ich möchte im Nachfolgenden zunächst den

Einfluss des Krieges auf das neutrale überseeische Ausland

darstellen:

Vor Beginn des Krieges befanden sich die südamerikanischen Staaten bereits in arger Geldverlegenheit. Der Einfluss des Krieges hat dann diese beschleunigt, und überall ist in den südamerikanischen Staaten ein Moratorium erklärt worden. Die Zahlungseingänge für nach Südamerika gesandte Waren werden dadurch hinausgeschoben und auf lange Zeit voraussichtlich den südamerikanischen Staaten gestundet werden müssen.

Diese Staaten führen aber zum grössten Teil Roh- und namentlich Agrar-Produkte nach Europa aus, und zwar in erster Linie nach England, in zweiter Linie nach Deutschland, dann aber auch nach Belgien, Frankreich und den anderen europäischen Staaten.

Der deutsche Import hat im Jahre 1912 betragen: von Amerika mit Ausschluss der Vereinigten Staaten und der englischen Kolonien:

	1912	1913	
Argentinien	445	495	Mill. Mk.
Bolivien	38	41	" "
Brasilien	313	248	" "
Chile	210	200	" "
Columbien	13	16	" "
Panama	1	1	" "
Costa Rica	5	7	" "
Cuba	12	13	" "
Übertrag...	1037	1021	Mill. Mk.

	1912	1913		
Übertrag...	1037	1021	Mill.	Mk.
Domingo	9	10	„	„
Ecuador	16	17	„	„
Guatemala	32	35	„	„
Honduras	1	1	„	„
Nicaragua	1	1	„	„
Salvador	4	6	„	„
Mexico	36	25	„	„
Paraguay	6	7	„	„
Peru	13	14	„	„
Haiti	1	2	„	„
Uruguay	50	43	„	„
Venezuela	20	21	„	„
zusammen...	1226	1203	Mill.	Mk.
Hierzu kommen die Vereinigten Staaten mit	1586	1711	„	„
also von Amerika unter Ausschluss der britischen Besitzungen hat der Import Deutschlands betragen	2812	2914	Mill.	Mk.

Von Afrika betrug der Ges.-Import Deutschlands .. 1912: 478, 1913: 497 Mill. Mk.

Hiervon sind abzusetzen die Importe aus den englischen Besitzungen:

	1912		1913		
Ägypten	112		118		
Britisch Ost-Afrika	7		8		
Britisch Süd-Afrika	67		70		
Britisch West-Afrika	119	305	135	331	,,

so dass von dem übrigen Afrika von Deutschland importiert wurden für 173 166 „ „

Von Asien betrug die Ges.-Einfuhr Deutschlands .. 1912: 1006, 1913: 1049 ,,

Hiervon sind gleichfalls abzusetzen die Importe aus den britischen Kolonien mit

	1912		1913		
Indien	533		542		
Malakka	24		24		
Ceylon	40	597	42	608	,,

so dass Deutschland aus dem übrigen, nicht britischen Asien importiert hat für ..... 409 441 „ „

Von Australien u. Neu-Seeland importierte Deutschland aus seinen eigenen Kolonien für 13 * „ „
während das übrige hauptsächlich von Britisch-Australien und Neu-Seeland importiert wurde, im Gesamtbetrage von 291 Millionen Mark.

Dieses macht einen gesamten überseeischen Import Deutschlands ausserhalb der britischen Kolonien von .... 3407 Mill. Mk.

* Australien noch nicht ermittelt.

		1912	1913	
Übertrag...		3407		Mill. Mk.
Hierzu die Importe von Britischen Besitzungen:				
Britisch-Amerika............	73		80	„ „
Afrika....................	305		331	„ „
Asien......................	597		608	„ „
Australien.................	291	1266 „ „	*	„ „

oder ein gesamter überseeischer
Import Deutschlands von...... 4673 Mill. Mk.

Mit Ausbruch des Krieges hat nun gleichzeitig der Import Österreichs aufgehört, ferner aber durch den für Deutschland siegreichen Verlauf auch der Frankreichs und Belgiens, denn besonders die in Französisch-Flandern und Französisch-Lothringen gelegene Woll- und Baumwoll-Textilindustrie sowie die gesamten Eisen- und Stahlwerke in Charleroi, Mons, Lüttich, Namur und dem Norden Frankreichs sind zum Stillstand gekommen; ein Import Frankreichs und Belgiens hat damit aufgehört.

Da die Ostsee für Russland gesperrt ist und die Gebiete der reichen Textilindustrie Polens inzwischen von deutschen Truppen besetzt worden sind, hat auch Russlands Import aufgehört.

Man kann sicher die Gesamt-Übersee-Importe der Länder Österreich, Belgien, Frankreich und Russland mit der gleichen Höhe wie die Importe Deutschlands von Übersee annehmen, so dass sich hier ein Ausfall für die überseeischen Länder von etwa **10 000 Mill. Mk.** ergibt. Rechnet man dann noch hinzu, dass das neutrale Europa, wie Holland, die nordischen Länder, Spanien, Portugal und Italien sowie der Balkan, durch Erklärung von Moratorien und die Schwierigkeit des Transports infolge Kaperung usw. wenn auch nicht ganz, so doch zu einem sehr erheblichen Teil ihre Importe eingestellt haben werden, und schätzt man diese mit nur etwa 2000 Millionen Mark, so ergibt sich ein Ausfall von **12 000 Millionen Mark** auf dem Kontinent Europa, den die überseeischen Länder direkt dem Vorgehen Englands verdanken.

Der englische Import und Export auf Grund der Official Board of Trade Returns für das Jahr 1911 gibt folgende Zahlen an:

von / nach	Import £ 1000	Import Mill. Mk.	Export £ 1000	Export Mill. Mk.
Asien...............	16 907	338	38 850	777
Afrika...............	21 986	440	19 362	387
Amerika.............	155 342	3 107	78 937	1 579
Australien...........	274	5	104	2
aus nicht englischem Übersee zusammen ..	194 509	3 890	137 253	2 745
Europa..............	261 143	5 223	157 656	3 153
englischen Kolonien und Besitzungen........	121 946	2 439	158 844	3 177
	577 598	11 552	453 753	9 075

* Australien noch nicht ermittelt.

Mithin ergibt sich für England ein Import aus dem überseeischen nicht in britischem Besitz befindlichen Ausland
von .... £ 194 509 000 = 3 890 Millionen Mark
von den britischen überseeischen Kolonien ...... £ 121 946 000 = 2 439 „ „
oder zusammen... 6 329 Millionen Mark

Es ist keinenfalls anzunehmen, dass England die bisherigen Mengen aus dem überseeischen Ausland während des Krieges wird importieren können, bis auf die notwendigen Lebensmittel, denn auch seine überseeischen Verbindungen werden von deutschen Kreuzern beunruhigt, die Frachten sind erheblich gestiegen, ebenso die Versicherungsprämie, und das englische Erwerbsleben infolge des Ausfalls der so bedeutenden zum grössten Teil aus fabrizierten Waren bestehenden Ausfuhr nach dem europäischen Festlande von:

in 1911 £ 157 656 000 = 3153 Millionen Mark
davon nach Deutschland allein 786 ,, ,,

bewirkt auch eine empfindliche Einbusse an Kaufkraft in England.

Die überseeische Ernte an Getreide und Hülsenfrüchten, an Baumwolle, die Schur der Schafwolle und der Hauptimport anderer Agrarprodukte fällt gerade in die Zeit vom September bis Ende März. In den nächsten sechs Monaten wird sich also ein enormer Druck der hereinkommenden Rohprodukte in den verschiedenen überseeischen Hafenplätzen geltend machen.

Es genügt, auf die Hauptländer hinzuweisen, um sich ein Bild zu machen, welchen Einfluss das ruchlose Vorgehen Englands für die überseeischen Länder haben wird.

Die Ausfuhr der verschiedenen Länder betrug nach Hübner ohne den Edelmetall-Verkehr zu rechnen:

im Jahre	in	Mill. Mk.	hauptsächl. Exportgüter
1911	Vereinigte Staaten	8 456	Baumwolle, Getreide, besonders Weizen, Fleisch, Petroleum, Tabak, Kupfer, industrielle Produkte usw.,
1912	Argentinien	1 946	zum grössten Teil Getreide u. Wolle,
1910	Brasilien	958	zum grössten Teil Kaffee, Tabak, Häute usw.,
1911	Chile	506	Salpeter, Erze,
1911	Cuba	540	Zucker, Tabak,
1911	Indien	2 804	Jute, Baumwolle, Reis, Getreide, Tee, Leinsamen, Häute, Kaffee, Indigo, Gewürze usw.,
1911	Ceylon	246	Tee, Kopra, Kaffee usw.,
1911	Straits Settlement	782	Zinn, Kautschuk, Reis, Kopra,
1911	Australien und Neuseeland	1 970	davon allein 60 % Wolle, der Rest Getreide und Erze,
1911	Canada	2 240	Getreide, Holz, Butter, Fleisch, Früchte und Erze.

Diese Produkte sind sonst alljährlich zum grössten Teil in der Zeit vom September bis März von den überseeischen Verladeplätzen nach Europa auf den Weg gebracht. Sie haben dazu gedient, um die Schulden der überseeischen Länder hier zu bezahlen und gleichzeitig für die Importe nach drüben, also der Fabrikate und Halbfabrikate, einen Gegenwert zu schaffen.

Das Ansammeln dieser Rohprodukte in Übersee und das Aufhören vornehmlich der deutschen Kaufkraft, dann aber auch der der mit in den Krieg verwickelten kontinentalen Mächte Österreich, Frankreich, Belgien, Russland bewirken drüben für die meisten Rohprodukte einen rapiden Preissturz.

So melden denn die amerikanischen Zeitungen bereits jetzt, Mitte September, dass Preise scharf nach unten neigen. Mangels Verlademöglichkeit beginnt die Baumwolle in den Ausfuhrhäfen schon zu Beginn der Saison sich zu drängen und wird in absehbarer Zeit nicht überall in gedeckten Lagern unterzubringen sein.

Die Wollverladungen von Australien bis Ende August sind um die Hälfte kleiner als im Vorjahr, dabei beginnt erst die Schur und unter normalen Verhältnissen die Auktionen drüben, bei welchen von Deutschland, Österreich, Frankreich, Belgien in den lokalen Märkten zusammen über 60% der Wolle gekauft wurden, und jetzt nicht ein Ballen berührt wird.

Ähnlich liegt es in Argentinien. Die Preise für Wolle werden auf einen noch nie dagewesenen Tiefstand zurückgehen, ohne die Möglichkeit zu haben, selbst hierzu die Wollen zu realisieren. Die australischen Kolonien und Argentinien können sich bei Sir Edward Grey und den verantwortlichen Leitern der englischen Politik in den letzten 7—8 Jahren für diesen Zustand bedanken.

Die in London per Ende September abzuhaltende übliche Woll-Auktion, welche nur ca. 100 000 Ballen umfasst, hat verschoben werden müssen auf Anfang Oktober. Selbst dann auch tragen die übriggebliebenen Käufer der englischen Textilindustrie in Bradford Bedenken gegen die Abhaltung der Auktion, da es an Käufern vom Kontinent fehlt und sie einen enormen Preissturz erwarten.

Fast die gesamte grosse Erzausfuhr Australiens geht für deutsche Rechnung und betrug im letzten Jahr

ca. £ 4 088 000.— = Mk. 81 760 000.—.

Salpeter wurde in der Hauptsache nach Deutschland ausgeführt, auch dieser Markt ist durch England gänzlich gesperrt. Inzwischen werden die deutschen schwefelsaures Ammoniak und andere Stickstoff produzierenden Fabriken, wie ebenso die norwegischen und schwedischen Luftstickstoff produzierenden dafür sorgen, dass der deutsche Markt sich von Chile-Salpeter entwöhnt. Um so schwerer wird es unsern chilenischen Freunden werden, später diesen Markt wieder zu gewinnen. Sie haben sich ausschliesslich bei der britischen Regierung für den Verlust eines so wertvollen Marktes zu bedanken.

Die Jute hat in Indien in den letzten Jahren infolge der Nachfrage der ganzen Welt einen noch nie dagewesenen hohen Preisstand

erreicht. Das Ausbleiben der Aufträge aus der deutschen, österreichischen, belgischen und französischen Industrie wird die Preise für Rohjute in sehr kurzer Zeit auf einen Stand herunterdrücken, wie er noch nie dagewesen ist, und grosse Mengen werden sich in Kalkutta und den anderen indischen Verschiffungshäfen ansammeln.

Diese wenigen Beispiele werden genügen, um zu zeigen, was es heisst, in die Weltwirtschaft des 20. Jahrhunderts in solch frivoler Weise eingreifen, wie es Sir Edward Grey getan hat.

Jeder Finanzmann hätte diesen Politiker in London aufklären können über finanzielle Krisen des 20. Jahrhunderts und ihre Einwirkungen auf die gesamte Weltwirtschaft. Ein Hinweis auf die Baring Brothers Krise aus den Jahren 1891/93, als in Argentinien alles drüber und drunter ging, und deren Folgeerscheinungen auf die Zahlkraft der überseeischen Länder und selbst Europa, hätte die englischen Politiker aufklären können, dass sie nicht den deutschen Export ruinieren können, ohne dass sie gleichzeitig ihre Kolonien, die überseeischen Länder und letzten Endes ihr eigenes Heimatland dem finanziellen Ruin entgegenführen.

Gewiss wird auch Deutschland seinen Teil zu leiden haben, das kann nicht abgestritten werden, aber dank der Opferwilligkeit von allen Seiten, dank dem festen Entschluss der Regierung, der Banken und aller grossen Handelshäuser und Angestellten, Fabriken und Arbeiter, dank der kräftigen deutschen Landwirtschaft und dem einheitlichen Willen des ganzen Volkes vom Kaiser bis zum jüngsten Fabrikarbeiter, das deutsche Kulturwerk nicht untergehen zu lassen und die Erfolge der Friedensarbeit der letzten 40 Jahre nicht durch Neid und Missgunst unserer Nachbarn zerstören zu lassen, wird Deutschland aus diesem Krieg gestärkt hervorgehen, wenn auch zunächst mit schweren wirtschaftlichen Verlusten. Aber, und das kann schon jetzt ausgesprochen werden, der Schaden, den die überseeischen Länder, der Schaden, den die Entwicklung der vielen jungen überseeischen, Rohprodukte hervorbringenden Kolonien und Länder haben werden, wird auf Jahre hinaus noch nicht ausgemerzt werden und um Dezennien den Kulturfortschritt aufhalten, zu Gunsten der gelben Rasse.

War London bisher der Platz für die Finanzierung der gesamten Weltwirtschaft, so dürfte nach dem Kriege bei allen der Aufschliessung harrenden überseeischen Ländern die Einsicht gekommen sein, dass England nur auf seinen Vorteil bedacht ist und rücksichtslos alle Interessen einschliesslich derer seiner Kolonien opfert, wenn es glaubt, dadurch einen Konkurrenten, auf dessen Kaufkraft aber die überseeischen Länder mit angewiesen sind, niederringen zu können, und daraus wird das Ergebnis mit eiserner Folgerichtigkeit gezogen werden.

Was für England selbst dieser Krieg bedeuten wird, darüber war sich Grey nicht klar, wohl aber die Finanzleute Londons, als sie den Diskont auf 10 % setzten, und sofort nach Kriegsausbruch am 5. August das Moratorium beantragten, was noch heute nach 8 Wochen in Deutschland nicht nötig ist.

Die Einwirkung des Krieges auf die englische Welt-Finanzwirtschaft.

England hat bis zum Ausbruch des Krieges seine eigenen Importe und Exporte ganz finanziert und die Exporte des Kontinents zu $^2/_3$, die Importe zu etwa der gleichen Höhe. Nehmen wir nur einmal an, dass vom Kontinent über England nur die Hälfte der Importe und Exporte nach resp. von dem überseeischen Ausland finanziert sei, so ergibt sich folgendes Bild:

Der eigene englische Export und Import nach dem überseeischen Ausland einschliesslich seiner Kolonien aber ohne Europa betrug in 1911:

Import	6 329 Mill. Mk.
Export	5 922 „ „
oder zusammen	12 251 Mill. Mk.

Es betrug der überseeische

	1911	1912
Deutsche Import	4 014 Mill. Mk.	4 673 Mill. Mk.
„ Export	2 037 „ „	2 213 „ „
oder zusammen	6 051 Mill. Mk.	6 886 Mill. Mk.
	oder rund	7 000 Mill. Mk.

(ohne Edelmetalle).

Wenn man die Ein- und Ausfuhr der Staaten Österreich, Belgien, Frankreich und Russland von Übersee mit der gleichen Höhe annimmt wie Deutschland, und da diese Länder ebenso wie Deutschland, ihre finanziellen überseeischen Transaktionen vollauf zu $^2/_3$ über England leiten, so muss man die gleiche Zahl berücksichtigen wie von Deutschland, zusammen also

Deutschland	7 000 Mill. Mk.
die übrigen kriegsführenden Kontinental-Länder	7 000 „ „
mithin rund	14000 Mill. Mk.

Ohne Berücksichtigung des englischen Imports und Exports betragen die Zahlungsverpflichtungen der anderen kriegführenden Nationen (Deutschland, Österreich, Belgien, Frankreich und Russland) eine Summe von **14 000 Millionen Mark** nach und von **Übersee.**

Dieses ist der Jahresumsatz.

Hiervon vorsichtig angenommen nur die Hälfte finanziert über England in 3 Monats-Tratten = 7 000 Millionen Mark, so war zur Zeit des Ausbruchs des Krieges bei englischen Banken, Privatbankiers und sonstigen Akzepthäusern gezogen der vierte Teil obiger Summe, rund 2000 Millionen Mark.

Diese Tratten liegen nun sämtlich akzeptiert, aber unbezahlt in London, während die Werte zum grössten Teil bereits im Auslande angekommen sein dürften. Nur das Moratorium schützt die Privat-

bankiers und Banken Londons vor dem Ruin, denn es ist den Deutschen und Österreichern verboten, diese Verpflichtungen nach England zu bezahlen; die Franzosen, Belgier und Russen können es aber nicht, und noch lange nach Friedensschluss werden diese Summen den englichen Finanzmarkt auf das schwerste zerrütten.

Es kommt aber ferner hinzu, dass in England auch der Markt gewesen ist zum Unterbringen fast sämtlicher überseeischen und eines Teiles der europäischen Anleihen, soweit sie nicht in Deutschland und Frankreich eine Unterkunft fanden.

Um das Letztere vorweg zu nehmen, so sind in Frankreich placiert die sämtlichen, oder fast sämtliche russischen Anleihen im

Werte von	20 336	Mill. Mk.
wozu die eigenen französischen Anleihen kommen im Betrage von	26 046	„ „
zusammen...	46 382	Mill. Mk.

bei nur $4^0/_0$ p. a. eine Zinsforderung von 1855 Millionen Mark im Jahr. Hierzu die Schulden der Türkei, Griechenlands, Bulgariens, Rumäniens und ein Teil der italienischen Schuld, der spanischen, portugiesischen usw., welche auch zum Teil jetzt unbezahlt bleiben dürften, und die Stadtanleihen Frankreichs, so dass, soweit Frankreich in Frage kommt, die ausfallenden Einnahmen bereits ganz ungeheuerlich sind.

In England selbst sind hauptsächlich placiert zunächst die Schulden seiner eigenen Kolonien und die des Mutterlandes. Die Staatsschulden betrugen

im Jahre 1911 in	England	13 245	Mill. Mk.
	Vorder-Indien	6 063	„ „
	Afrika	2 345	„ „
	Australien	5 769	„ „
	Neu-Seeland	1 688	„ „
	Canada	1 360	„ „
	Britisch West-Indien	122	„ „
		30 592	Mill. Mk.

zu $4^0/_0$, oder 1220 Millionen Mark.

Rechnet man hierzu einen erheblichen Teil der Schulden von

Mexiko	mit	901	Mill. Mk.
Guatemala	„	129	„ „
Salvador	„	42	„ „
Nicaragua	„	33	„ „
Honduras	„	459	„ „
Costa Rica	„	60	„ „
Domingo	„	80	„ „
Haiti	„	159	„ „
Argentinien	„	3 600	„ „
Bolivien	„	87	„ „
Brasilien	„	5 925	„ „
Übertrag...		11 475	Mill. Mk.

Übertrag...		11 475	Mill.	Mk.
Columbien.........	„	66	„	„
Paraguay..........	„	54	„	„
Chile.............	„	2 044	„	„
Peru..............	„	179	„	„
Uruguay...........	„	579	„	„
zusammen...		14 397	Mill.	Mk.

und hiervon vorsichtigerweise nur die Hälfte mit rund 7000 Millionen Mark, so sind in England an eigenen und überseeischen Staatsschulden placiert rund 37 000 Millionen Mark, zu nur 4 % eine Zinseneinnahme, auf die England rechnen muss, von

1480 Millionen Mark.

Hierzu noch ein Teil der Anleihe von Japan und China, und namentlich die grossen Anleihen der amerikanischen, canadischen, russischen und anderen Eisenbahnen und Erwerbsgesellschaften und Städte, deren Zinsdienst bereits stark und durch die Dauer des Krieges immer mehr in Frage gestellt wird, so wird man begreifen, was die Fortdauer des Krieges für den englischen Finanzmarkt im 20. Jahrhundert bedeutet, Zahlen, die vor 100 Jahren zur Zeit des 20jährigen Krieges gegen Napoleon I. gar nicht in Frage standen.

Man kann getrost sagen, dass, wenn die Staatsschulden, welche in England placiert sind, 37000 Millionen betragen haben, die Schulden der überseeischen Städte- und Privatgesellschaften in England mindestens die gleiche Summe betragen, so dass London angewiesen ist auf eine Zinseinnahme einer Kapitalanlage von rund 75000 Millionen Mark oder mit nur 4 % eine jährliche Zinseinnahme von 3000 Millionen Mark, von denen ein ganz erheblicher Teil ausbleiben wird, wenn drüben die Rohprodukte nicht mehr zu verkaufen sind.

Auf Veranlassung Englands haben jetzt Frankreich, Belgien, Russland und die edlen Bundesgenossen, der Mordstaat Serbien und die gelbe Hyäne des stillen Ozeans, Japan, sowie Montenegro feierlich erklärt, dass sie nur gemeinsam Frieden schliessen werden. Um noch ferner aufzutrumpfen, erklärt Mr. Asquith, dass, nachdem von den ersten 100 000 Söldnern Englands, um mit Moltke zu reden, auf den Gefilden von St. Quentin 20 000 durch die deutschen Truppen „arretiert" worden sind, Deutschland bekämpft werden müsste, bis es niedergerungen sei, einerlei, ob der Krieg zwanzig Jahre dauere, wobei hauptsächlich die Soldaten Frankreichs und Russlands nach bewährtem englischen Muster eingesetzt werden, damit Englands Flotte und Armee stark bleibt auch nach dem Kriege.

Dieser Ausspruch dürfte durch obige Zahlen seine Widerlegung finden. Ich habe ihm nichts hinzuzufügen, eine Gegendrohung Deutschlands ist überflüssig.

Wir kämpfen und ringen um unsere Existenz, wir kämpfen und ringen um das, was unser Kaiser und seine Minister, gestützt auf ein wohlgerüstetes Heer und eine starke Flotte, in den letzten



40 Jahren dem deutschen Volke als Segen gebracht haben. Wir kämpfen um einen dauernden Frieden Europas zum Heil der Welt!

Umgeben von Feinden auf allen Seiten mit nur einem Bundesgenossen, Österreich-Ungarn, an unserer Seite, für deren Freiheit und Kultur gegen russischen und asiatischen Barbarismus wir im Namen Europas das Schwert gezogen haben, umgeben von Lügen, die auf den monopolisierten britischen Kabellinien in die Welt hinausposaunt werden, bleiben wir fest im Gottvertrauen auf den endgültigen Sieg der Wahrheit und der Gerechtigkeit, und wissen, dass das neutrale Ausland nach Bekanntwerden der Tatsachen nach Friedensschluss dem überfallenen Deutschland Gerechtigkeit zuteil werden lässt.

Bremen, den 29. September 1914.

A. Lohmann,
Präses der Handelskammer.

Druck von Carl Schünemann, Bremen
1914.